

10.1 Formenkunde und typische Leitformen

Formenkunde und Typologie sind für den Archäologen wichtige Hilfsmittel, um Entwicklungen von Schmuck, Gerät und Waffen nachvollziehen zu können und daraus chronologische Abfolgen zu erstellen. Eine Grundlage bildet die Beobachtung, dass sich in Raum und Zeit in der Regel kontinuierliche Form- und Musterentwicklungen aufzeigen lassen. Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jh. entwickelten der Schwede Oskar Montelius, der Däne Sophus Müller und der Deutsche Paul Reinecke das sogenannte Dreiperiodensystem. Sie unterteilten den prähistorischen Fundstoff und die Epochen in Steinzeit, Bronzezeit und Eisenzeit. Auf der Basis dieser Dreiteilung konnten im Verlauf des 20. Jh. Perioden- und Chronologiesysteme der vor- und frühgeschichtlichen Epochen ausgebaut und verfeinert werden.

Im Folgenden sind die wichtigsten typologischen „Leitformen“ der vor- und frühgeschichtlichen Perioden Mitteleuropas kurz dargestellt:

10.1.1 Steinzeiten – Steingeräte aus Feuerstein

Paläolithikum – Altsteinzeit
(ca. 300 000 bis 10 000 v. Chr.)

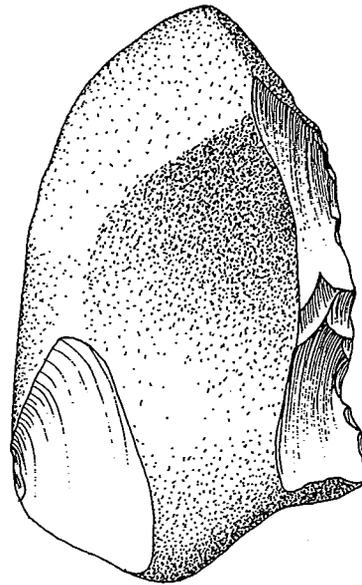
Zu Beginn seiner Entwicklung machte sich der Mensch zunehmend Steine als Arbeitsgeräte zunutze und fertigte aus Geröllen einfache Schneide- und Schabwerkzeuge, sogenannte Choppertools. Bald erwarb er die Fähigkeit, aus ausgewählt hartem Stein, dem Silex oder Feuerstein, durch verbesserte Arbeitstechniken funktionale Geräteformen herzustellen. Lange waren im Paläolithikum Faustkeile unterschiedlicher Größe universell eingesetzte Geräte. In den jüngeren Abschnitten, dem Jungpaläolithikum, erforderten differenzierte Jagd- und Herstellungstechniken unterschiedliche Geräte. Ihr Spektrum wurde größer, nun wurden Klingen, Spitzen, Schaber etc. aus Silex angefertigt.

Mesolithikum – Mittelsteinzeit (10 000 bis 6. Jt. v. Chr.)

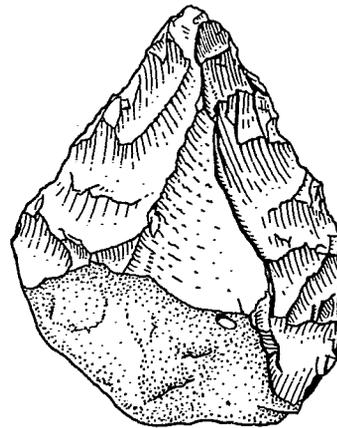
Die typische Form des bearbeiteten Silex bilden in der Mittelsteinzeit sogenannte Mikrolithen, die in Holz oder Knochen geschäftete Jagdwaffen, Pfeile und Harpunen ergaben.

Neolithikum – Jungsteinzeit
(6. Jt. bis Ende des 3. Jt. v. Chr.)

Für die Fertigung von Pfeilspitzen, Bohrern, Schabern und Klingen als Einsätze etwa von Erntemessern blieb Silex weiterhin ein wichtiger Rohstoff. Neu war die Kenntnis des Bohrens und Schleifens von weichem alpinem Felsgestein für Beile und Dechseln zur Holzbearbeitung. Wichtigste Errungenschaft war die Herstellung von Keramik. Im jüngeren Neolithikum wurde nördlich der Alpen

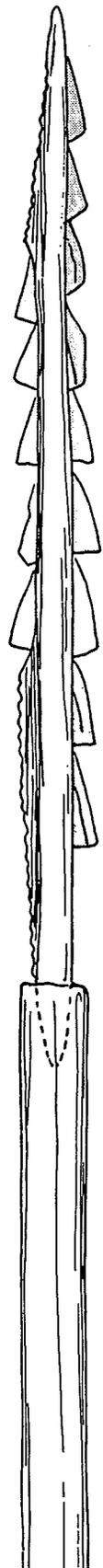


Paläolithikum
Geröllgerät (Chopper)
aus Stuttgart-Bad Cannstatt.

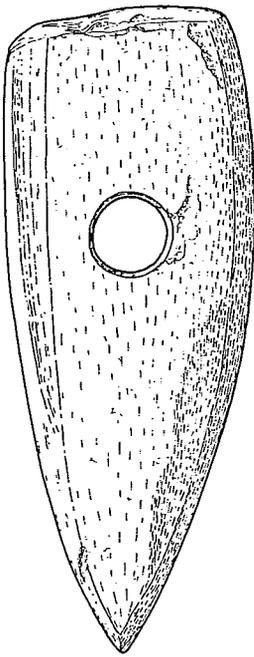


Paläolithikum
Faustkeil aus Waiblingen-Beinstein
(Rems-Murr-Kreis).

Mesolithikum
Schäftung von Mikrolithen
(Rekonstruktion).



seit 4000 v. Chr. das erste Kupfer zu Perlen, Drahtspiralen, kleinen Dolchen und Flachbeilen verarbeitet.

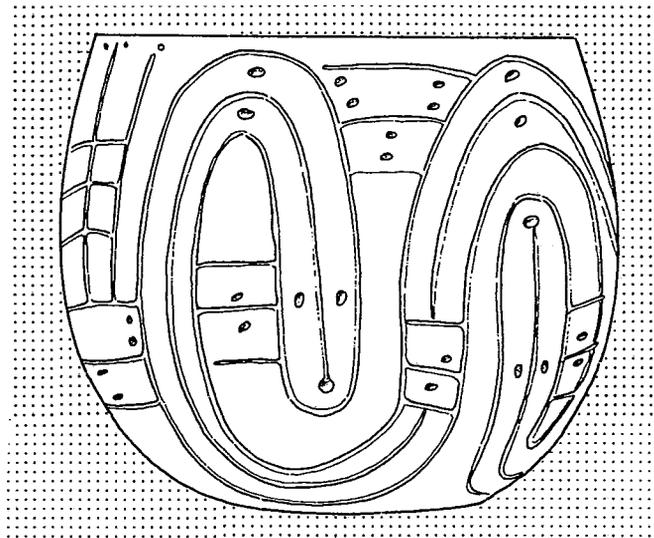


Neolithikum

△ Brillenspirale aus Überlingen.

◁ Durchbohrtes Steinbeil aus Walldürn-Neusaß.

Bandkeramischer Kumpf mit typischer Bandverzierung. ▷



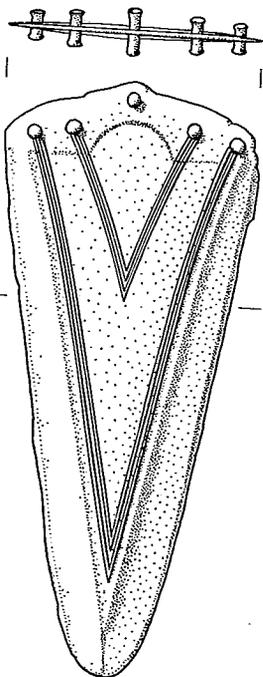
10.1.2 Bronzezeit (2. Jt. v.Chr.)

Frühbronzezeit (Ende 3. Jt. bis 16. Jh. v. Chr.)

Seit dem ausgehenden 3. Jt. wurde an manchen Orten Zinn in zunächst noch niedrigen Legierungen zur Härtung von Geräten und Waffen aus Kupfer verwendet. Typisch sind trianguläre Dolche, Randleistenbeile, Armspiralen, Ösenhalsringe und große Scheibenkopfnadeln. Erst ab der entwickelten Frühbronzezeit wurde aus Kupfer und etwa 10 Prozent Zinn echte Bronze hergestellt.

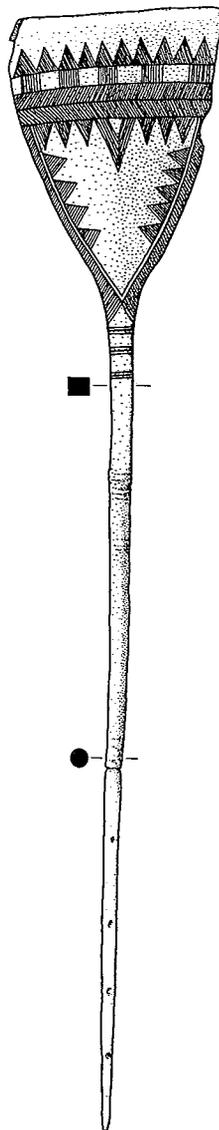
Mittlere bis späte Bronzezeit (16. Jh. bis 13. Jh. v. Chr.)

Aus dem Dolch der Frühbronzezeit entwickelt sich das Schwert als wirkungsvolle Waffe mit einem Griff aus organischem Material oder Bronze. Kennzeichnend sind ferner eine hochentwickelte Bronzemetallurgie und die Herstellung vielfältiger Waffen-, Geräte- und Schmuckformen. In der jüngeren Urnenfelderkultur tritt nach 10000 v. Chr. erstes Eisen als Zierelement in Form von Einlagen in Bronzeobjekten auf.



△ Frühbronzezeit
Trianguläre Dolchklinge aus Singen.

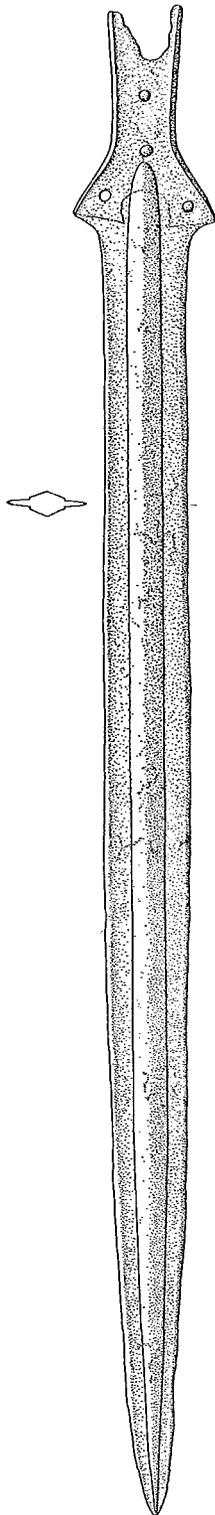
▷ Rudernadel aus Singen.



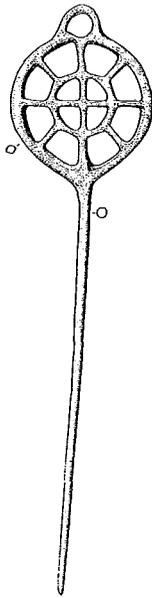
10.1.3 Eisenzeit

Hallstattzeit (8. bis 6. Jh. v. Chr.)

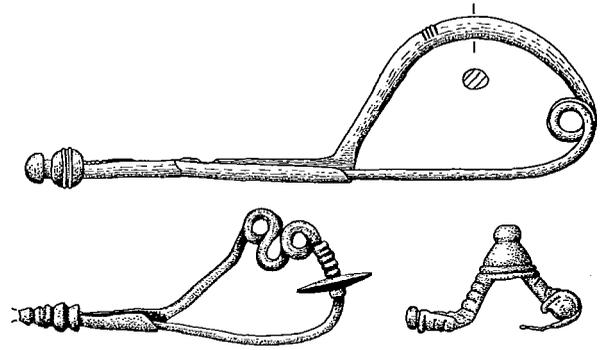
Eisen wird zum üblichen Werkstoff zur Herstellung von Schwertern, Dolchen mit Antennengriffen, Lanzenspitzen, Beilen und Geräten. Bronze wird nach wie vor für Schmuck- und Trachtbestandteile, vor allem für die vielfältigen Fibelformen der jüngeren Hallstattzeit verwendet (Bogen-, Schlangen-, Fußzierfibeln etc.). Kennzeichnend für den älteren Abschnitt ist reich mit Kerbschnitt und Sterneln verzierte Keramik.



Urnenfelderzeit
Griffplattenschwert
aus Upflamör
(Kr. Reutlingen).



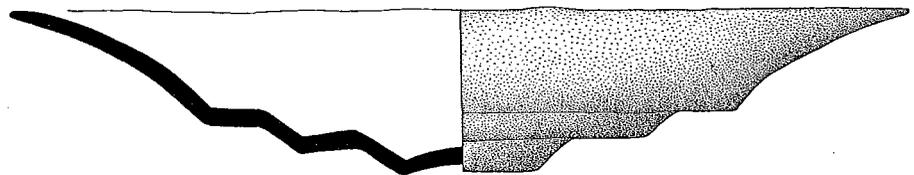
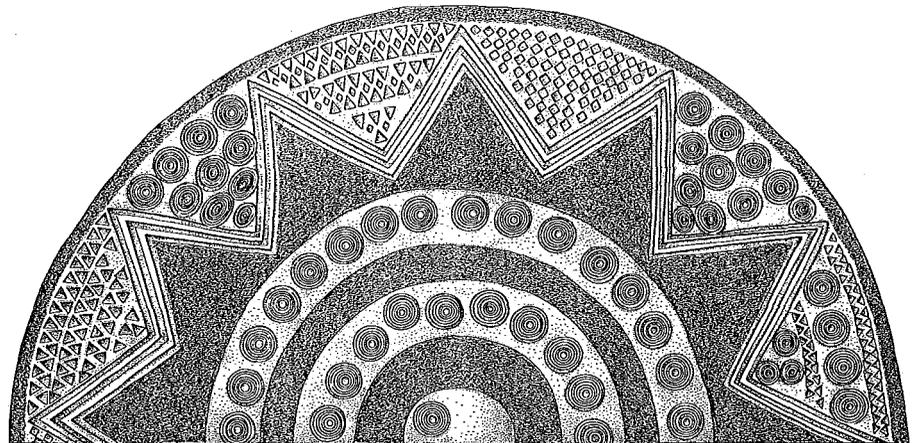
Mittlere Bronzezeit
Radnadel aus
Pfronstetten
(Kr. Reutlingen).



△ Fibeln der späten Hallstattzeit,
von oben nach unten:
aus Albstadt-Ebingen (Zollernalbkreis),
Langenenslingen-Friedingen (Kr. Biberach),
Neresheim (Ostalbkreis).

Hallstattzeit

▽ Stempel- und kerbschnittverzierter Stufenteller
aus Münsingen-Dottingen.



Latènezeit
Büschelmünze vom Oppidum
Heidengraben
bei Erkenbrechtsweiler
(Kr. Esslingen).

Latènezeit (5. bis 1. Jh. v. Chr.)

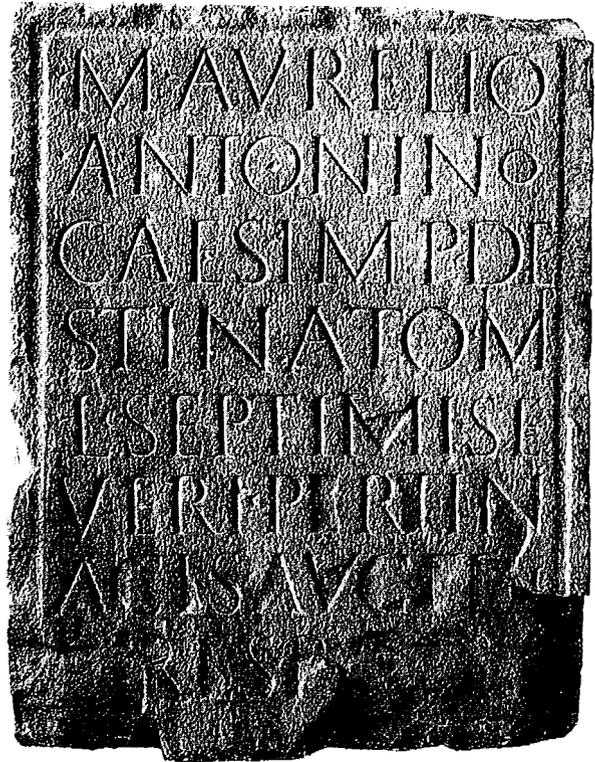
Bezeichnend für die jüngere Eisenzeit sind der Beginn der Münzprägung und typische Fibelformen – Drahtfibeln sowie gegossene Fibeln. Die typologische Abfolge dieser typischen Formen bildet die Grundlage der Stufengliederung für die Latènezeit. Waffen und die unterschiedlichsten Geräte aus Eisen unterscheiden sich kaum von den heutigen.

10.1.4 Römische Kaiserzeit (1. bis 3./4. Jh. n. Chr.)

Mit den Römern kommen viele neue Elemente der täglichen Kultur in die Landschaften nördlich der Alpen. Hervorzuheben ist die bislang unbekannte Steinbauweise mit Heizungen, Kellern und Wandmalereien. Neu sind vor allem auch die Schrift und zahlreiche Inschriften, die über bestimmte Bereiche des politischen und religiösen Lebens von Militärs und Bewohnern der *Villae rusticae*, der Siedlungen und Städte berichten. Unter den Kleinfunden jener Zeit ist besonders die rot leuchtende Terra Sigillata zu nennen, daneben auch zahlreiche Münzen aus Bronze, Silber und Gold.

10.1.5 Völkerwanderungs- und Merowingerzeit (4. bis 7./8. Jh.)

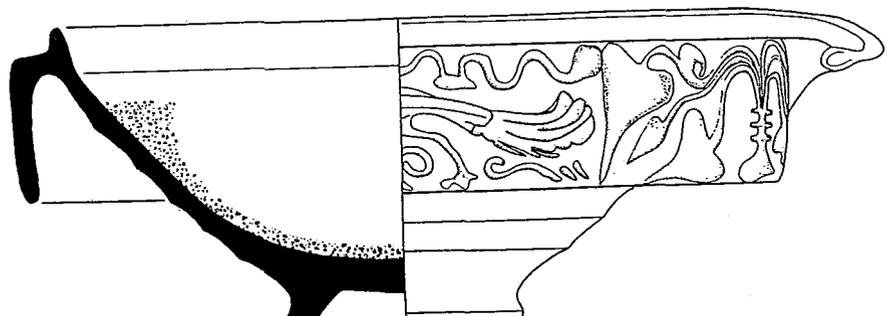
Mit der Vertreibung der Römer und den sich im Zuge der Völkerwanderungszeit formierenden germanischen Truppen gehen viele zivilisatorische Errungenschaften wieder verloren. Im archäologischen Fundgut treten die reichhaltigen Tracht- und Waffenausstattungen der großen merowingischen Reihengräberfriedhöfe hervor. Wie schon während der metallzeitlichen Perioden bilden nun wieder Waffen und Schmuckformen die Grundlage einer inneren Gliederung. Hervorzuheben sind feuervergoldete Scheiben- und Bügelfibeln aus Silber mit Almandineinlagen, Kerbschnittverzierungen oder verschlungenen germanischen Tierdarstellungen. Mit der voranschreitenden Christianisierung hört Ende des 7./Anfang des 8. Jh. die Beigabensitte auf, dadurch versiegt eine für den Archäologen bedeutende Quelle.



Römische Kaiserzeit
Bauinschrift aus Baden Baden.



Völkerwanderungszeit
Bügelfibel mit Kerbschnitt-
dekor aus Hemmingen
(Kr. Ludwigsburg).



Römische Kaiserzeit
Terra-Sigillata-Schüssel mit Barbotineverzierung aus Murrhardt (Rems-Murr-Kreis).